

Die preussische Regierung:
(gez.) Hirsch, Ströbel, Braun, E. Gust, Adolf Hoffmann
Dr. Rotersfeld

Wetterarbeit der militärischen Dienststellen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sowie zur Gewährleistung einer ausreichenden Versorgung mit Lebensmitteln ist es unbedingt erforderlich, daß die militärischen Dienststellen ungehindert weiter arbeiten.

Im Bereich des 18. Armeekorps ist das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. die vorgelegte Behörde, welcher alle militärischen Stellen wie bisher unterstehen.

Sämtliche Befehle und Verfügungen des stellvertretenden Generalkommandos erfolgen im Auftrag und unter beständiger Überwachung des Arbeiter- und Soldatenrates. Hierdurch ist unbedingte Sicherheit gegeben, daß von militärischer Stelle aus nichts geschieht, was dem Programm der neuen Regierung widerspricht.

Sämtliche Arbeiter- und Soldatenräte im Bezirk des 18. Armeekorps werden deshalb dringend ersucht, dafür zu sorgen, daß der Betrieb bei den Dienststellen ihres Truppenteils in vollem Umfang aufrechterhalten bleibt, damit die Anordnungen des Generalkommandos durchgeführt werden können.

Selbständige Anordnungen, welche den Maßregeln der vorgelegten Dienststellen zuwiderlaufen, dürfen von den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten keinesfalls getroffen werden, da sonst Störungen bei der Demobilisation und Störungen in den Betrieben eintreten können, die zu Katastrophen, Hungersnöten usw. führen.

Frankfurt a. M., den 13. November 1918.

Arbeiter- und Soldatenrat.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. A. K.

Der Waffenstillstand.

Berlin, 13. Nov. (W.L.B.) Die deutschen Bevollmächtigten gaben bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes nachfolgende Erklärung ab: Die deutsche Regierung wird selbstverständlich bestrebt sein, mit allen Kräften für die Durchführung der auferlegten Verpflichtungen Sorge zu tragen: Die unterzeichneten Bevollmächtigten erkennen an, daß in einigen Punkten auf ihre Integrität ein Entgegenkommen gezeigt worden ist. (Es folgt die Bezugnahme auf einen am 9. 11. und 10. 11. stattgefundenen Austausch von Schriftstücken zwischen den deutschen Waffenstillstandsbevollmächtigten und dem Marshall Koch). Sie dürfen aber keinen Zweifel darüber lassen, daß insbesondere die Kürze der Räumungsfrist, sowie die Abgabe unentbehrlicher Transportmittel einen Zustand herbeiführen drohen, der ohne Verschulden der deutschen Regierung und des deutschen Volkes die weitere Erfüllung der Bedingungen unmöglich machen kann. Die unterzeichneten Bevollmächtigten ersuchen es ferner für ihre Pflicht, unter Berufung auf ihre wiederholten mündlichen und schriftlichen Erklärungen noch einmal auf dem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Durchführung dieses Abkommens das deutsche Volk in Anarchie und Hungersnot stürzen muß. Nach den Räumungsbedingungen, die den Waffenstillstand eingeleitet haben, müßten Bedingungen erwartet werden, die bei voller militärischer Sicherung unserer Gegner die Qualen der am Kampf Unbeteiligten, Frauen und Kinder, beendet hätten. Das deutsche Volk, das 50 Monate lang handgehalten hat, gezeigte eine Welt von Feinden, wird ungeachtet jeder Gewalt seine Freiheit und Reinheit bewahren. Ein Volk von 70 Millionen leidet, aber es stirbt nicht.

Erzberger, Graf Oberndorff, von Winterfeldt, Banselew.

Wilson will helfen.

Rotterdam, 13. Nov. (W.L.B.) Drahtlos. Hier wurde folgender Funkpruch des Schweizer Gesandten in Washington an das Ministerium in Bern aufgegeben:

Ich habe dem Staatsdepartement ohne Verzug die Mitteilung der deutschen Regierung zugestellt, die Ihr Kabel, Nummer 57, enthält, und Staatssekretär Lanjing ersuchte mich, folgende Antwort zu übermitteln:

In der gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses hat der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt, daß die Vertreter der assoziierten Regierungen in dem Obersten Kriegsrat in Versailles durch einstimmigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte versichert haben, daß alles, was unter den Umständen möglich ist, geschehen wird, um sie mit Lebensmitteln zu versorgen und die Not zu erleichtern, die an vielen Orten geradezu das Leben bedroht und daß unmittelbare Schritte getan werden können, um diese Unterstützung in derselben systematischen Weise zu organisieren, wie es im Falle mit Belgien geschehen ist. Weiterhin sprach der Präsident seine Ansicht aus, daß mit Hilfe der stillliegenden Schiffe der Mittelmächte es alsbald möglich sein müsse, ihre unter-

brachte Bevölkerung von der Furcht vor völliger Verelendung zu befreien und ihren Sinn und ihre Energie für die großen und gewaltigen Aufgaben des politischen Wiederaufbaues freizumachen, denen sie überall gegenübersteht.

Dementsprechend beauftragte mich der Präsident, zu erklären, daß er bereit sei, die Belieferung Deutschlands mit Lebensmitteln in wohlwollender Erwägung zu ziehen und die Frage sofort mit den Verbündeten zu erörtern, vorausgesetzt, daß er versichert sein kann, daß die öffentliche Ordnung in Deutschland weiterhin herrschend bleibt und daß eine unparteiische Verteilung der Lebensmittel verbürgt ist.

gez. Sulzer, Schweizerischer Gesandter.

Basel, 14. Nov. Die „Daily Mail“ meldet: Ein Aufruf der Deutsch-Amerikaner, der mit Genehmigung der Regierung angehängt wird, fordert zu einer Hilfsaktion für die zu besetzten Gebiete Deutschlands auf. Die „Times“ melden: Acht ehemalige deutsche Schiffe dampfen in dieser Woche mit Lebensmitteln für Deutschland ab.

Feldmarschall v. Hindenburg an alle!

Kassel, 14. Nov. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat folgenden Funkpruch ergehen lassen: Funkpruch an alle, besonders an die Heeresgruppe Mackensen.

Ich stehe noch wie vor an der Spitze der Obersten Heeresleitung, um die Truppen, in Ordnung gefestigt, in die Heimat zurückzuführen. Ich erwarte, daß alle Kameraden, Behörden, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auch weiterhin ihre Pflicht tun. Dies ist allen Truppen bekannt zu geben.

v. Hindenburg.

Hindenburg in Kassel.

Kassel, 14. Nov. (W.L.B.) Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute vormittag im Großen Hauptquartier eingetroffen und hat im Wilhelmshöher Schlosshotel Wohnung genommen. Am Bahnhof fanden sich Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrats und für die Stadtverwaltung Oberbürgermeister Koch ein.

Die Verwaltung der Gemeinden.

Berlin, 13. Nov. (W.L.B.) Die preussische Regierung (gez.: Dirsch, Ströbel) hat an alle Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

In einer Reihe von Stadtgemeinden sind die Stadtverordnetenversammlungen und Deputationen aufgehoben und an ihre Stelle für die gesamte Gemeindeverwaltung die zur Durchführung der Revolution gebildeten Organe gesetzt worden. Ein derartiges Vorgehen widerspricht den grundlegenden Erlässen der neuen Zentralorgane in Reich und Staat. Es gefährdet aufs höchste den ruhigen Fortgang der Volksernährung, die Unterhaltung bedürftiger Familien, der Krankenfürsorge und aller sonstigen kommunalen Aufgaben. Selbstverständlich können grundlegende Veränderungen in der Organisation einzelner Gemeindeverwaltungen nur infolge eines einheitlichen gesetzgeberischen Vorgehens erfolgen. Nachdem gestern der Rat der Volksbeauftragten ein bestimmtes Programm für die Wahlen zu den öffentlichen Körperschaften vorgegeben hat, bleibt bis zu dessen Durchführung die bisherige Organisation in allen Stadtgemeinden und sonstigen Kommunalverbänden bestehen.

Elbsch-Löhringische Nationalrat.

Strasbourg i.E., 13. Nov. (W.L.B.) In der heutigen Sitzung des Nationalrats gab der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Abgeordneter Peitotes, einen Überblick über die Lage. Es sei beabsichtigt, die Protration auf mindestens 300 Gramm für den Tag zu erhöhen und das Mehl künftig nur bis zu 80 Prozent auszumahlen. Die elbsch-löhringischen Soldaten sollen nach Verfügung der Obersten Heeresleitung innerhalb der nächsten 14 Tage von ihren Truppenteilen entlassen werden. Abg. Burger-Strasbourg teilte mit, daß ein Telegramm an den Reichskanzler wegen Entlassung der Schutzhäftlinge und der wegen politischer Ver-

gehen in Haft gefangenen Personen heute vormittag abgegangen sei. Abg. Wolf führte aus: Der Nationalrat hat die schwere Aufgabe übernommen, nicht nur den Übergang aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft in die Wege zu leiten, sondern auch die Umleitung des staatlichen Lebens aus dem deutschen in den französischen Staatsverband durchzuführen. Der Nationalrat möge sich den genauen Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen, soweit sie sich auf Elbsch-Löhring beziehen, beschaffen. Es scheint, daß die Räumung des Landes bereits das in sich schließt, was die Friedenskonferenz zu sanktionieren habe. Zum Schluß betonte Abg. Peitotes, daß die wegen ihrer politischen Gesinnung seinerzeit entlassenen Beamten wieder voll rehabilitiert werden müssen. Nachdem ein Antrag auf Beschaffung von Zahlungsmitteln einstimmig Annahme gefunden habe, vertagte sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr.

Die deutsche Einheitsfrage und unsere Brüder in Österreich.

Wien, 13. Nov. (W.L.B.) Die Soziale Korrespondenz meldet: Unterstaatssekretär Bauer richtete an den Bevollmächtigten Haase in Berlin folgendes Telegramm: Indem ich Sie zur Uebernahme Ihres neuen Amtes in so geschäftlicher Stunde herzlich beglückwünsche, wie ich Ihnen mit, daß die provisorische Nationalversammlung Deutsch-Österreichs einstimmig beschlossen hat, Deutsch-Österreich für eine demokratische Republik zu erklären, die ein Bestandteil der großen deutschen Republik ist und bleiben soll. Durch diesen Beschluß seiner provisorischen Vertretung hat Deutsch-Österreich seinen Willen kundgetan, sich mit den anderen deutschen Stämmen, von denen es vor 25 Jahren gewaltsam getrennt wurde, wieder zu vereinigen. Wir bitten Sie und die deutsche Regierung, diese Bestrebungen des deutschen Volkes in Österreich zu unterstützen und in direkte Verhandlungen mit uns über die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit der deutschen Republik und über die Teilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung des Deutschen Reiches einzutreten. Wir bitten Sie, uns Gelegenheit zu geben, uns mit Ihnen über alle Fragen der Friedensverhandlungen ins Einzelne zu setzen, und diese Verhandlungen in enger Freundschaft miteinander zu führen. Wir bitten Sie schließlich, auch unserer schweren augenblicklichen Not Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Da sich die neuen slowakischen Staaten, die aus dem Zusammenbruch Österreichs hervorgegangen sind, gegen uns vollständig absperrten, leiden wir gar bittere Not an Kohle und Lebensmitteln. Das deutsche Volk in Österreich und insbesondere die deutschen Arbeiterklassen sind überzeugt, daß die neue Regierung der deutschen Republik in diesen Stunden der Not bestehen wird. Was wir brauchen, ist an zuverlässiger Stelle bekannt. Wir bitten Sie, Ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß wir die unentbehrliche Aushilfe an Kohle und Lebensmitteln schnell bekommen. Ich hoffe, daß die alten freundschaftlichen und parteigenösslichen Beziehungen, die uns verbinden, es uns erleichtern werden, die engste und dauernde Verbindung zwischen Deutschland und Deutsch-Österreich herzustellen.

Mit herzlichsten Grüßen

Otto Bauer.

Ungarisch-Slowakische Republik.

Prag, 14. Nov. (W.L.B.) In der heutigen letzten Sitzung der Nationalversammlung wurde beschlossen und genehmigt, eine Regierung mit 15 Ressorts zu errichten. Die Hauptstadt Prag bekommt einen neuen Verwaltungskörper, und die bisherige Landesverwaltungskommission wird aufgelöst. Die achtstündige Arbeitsdauer wird im ganzen Staate gesetzlich vorgeschrieben. Angenommen wurde eine Gesetzesvorlage, auf Grund deren annulliert sind: Adelsstand, Orden und Titel, insofern sie nicht aus der Beschäftigung herkommen.

Gilsern der deutschen Katholiken an den Papst.

Köln, 14. Nov. (W.L.B.) Die „Köln. Volkszeit.“ veröffentlicht folgenden Hilferuf der deutschen Katholiken durch einen Funkpruch an den Papst: Das Kölner Komitee der deutschen Katholiken im Rheinland bittet namens aller deutschen Katholiken Eure Heiligkeit aufs dringendste, zum Schutze des deutschen Volkes, das von schweren Leiden und bitterer Hungersnot bedroht ist, Ihre Stimme zu erheben. Heimtungen stehen uns noch schlimmer bevor, als die der Kriegsjahre. Nach dem Wortlaut der grauenhaften Waffenstillstandsbedingungen können die Verbündeten das deutsche Volk in das schlimmste Verderben treiben. Die verlangte Abgabe des für uns unentbehrlichen Eisenbahnmateriale legt den für die Ernährung des seit viel Jahren hungernden Volkes

räumen wollen, sondern auch den Majorats Herrn, den er beerben wollte.

Aber auch jetzt verriet er mit keinem Wort, welchen Verdacht er hegte. Er sagte ruhig zu dem Notar:

„Wenn diese Papiere Gültigkeit haben und eine Tatsache verbürgen, die mir bisher unbekannt war, so habe ich allerdings kein Anrecht auf das Majorat. Es fällt sonach meinem Vetter von Rainsberg zu, und ich bitte Sie, Ihres Amtes zu walten.“

Walter trat einen Schritt auf Hans zu.

„Es tut mir leid, lieber Hans, daß meine Hoffnungen dich betrogen haben.“

Hans richtete sich stolz empor.

„Ich habe keinerlei Hoffnungen gehegt und bedarf keines Bedauerns nicht.“

Walter preßte die Lippen zusammen. Der eifige Ton, in dem Hans zu ihm sprach, trieb ihm die Röte in die Stirn. Er wandte er sich ab und trat zu dem Notar.

„Ich möchte zu dem Testament meines Onkels bemerken, daß ich als der bevorzugte Majoratserbe auf die hunderttausend Mark verzichte zugunsten meines Vettters Hans von Rainsberg.“

Und sich zu Hans wendend, fuhr er fort:

„Ich hoffe, dieser Verzicht gibt dir einen Beweis meiner wahrhaft verwandtschaftlichen Zuneigung, lieber Hans.“

Dieser war aufgefahren und sagte in einem kalten, schneidenden Ton:

„Diesen Verzicht nehme ich nicht an. Dankbar nehme ich die Summe an, die mir der Onkel ausgesetzt hat. Er war mir stets ein wohlwollender Freund. Aber ein Geschenk von dir weise ich zurück. Ich bedarf dessen nicht.“

Walters Züge verzerrten sich. Er schloß die Verachtung, die in dieser Zurückweisung lag, aber er wollte sich nicht merken lassen, wie ihn diese Verachtung traf. Er zuckte mit einem erzwingenden Nicken die Achseln.

„Wenn du nicht willst — dann bedauere ich. Es wird sich ja eine andere Verwendung für das Geld finden.“

Hans fiel es nun plötzlich schwer auf Herz, daß er nicht, wie gewünscht und gehofft, für RUTH und ihre Mutter sorgen konnte. Und bei Walters Worten kam ihm ein Gedanke.

(Fortsetzung folgt.)

Das stolze Schweigen.

Manus von S. GUSTAV-MAYOR.

(40)

Hans wandte Walter sein Gesicht zu. Er glaubte einen Augenblick, Walter habe den Verstand verloren. Mehr besorgt, als erschreckt, sah er auf ihn. Aber dann sagte er ruhig:

„Der Irrtum liegt auf deiner Seite, Walter. Du solltest doch wissen und hast es auch stets gewußt, daß ich Majoratserbe bin, sofern Onkel Heinz ohne männliche Leibeserben stirbt. Der Vater von Onkel Heinz, sowie dein und mein Großvater waren Brüder. Der älteste dieser Brüder war der Vater von Onkel Heinz, der zweitälteste mein Großvater und der jüngste dein Großvater. Folglich bin ich der nächste Majoratserbe.“

Walter schloß sich auf die Lehne seines Sessels und richtete sich so straff als möglich auf. Aber er vermied es, Hans anzusehen. In seinem Antlitz zuckte es nervös, und er mußte seiner Stimme Festigkeit geben, als er antwortete:

„Es stimmt allerdings, daß mein Großvater der jüngste der drei Brüder war. Aber du hast wohl vergessen, daß ein Paragraph in unserm Hausgesetz lautet: „Wenn ein Freiherr von Rainsberg eine Frau liebt und heiratet, die nicht aus gleichaltem und ebenbürtigem Adelsgeschlecht stammt, dann scheiden seine Söhne von der direkten Majoratsfolge aus. Sie können erst dann als Majoratsserben in Frage kommen, wenn kein Freiherr von Rainsberg mehr am Leben ist, dessen Mutter aus gleichaltem und ebenbürtigem Adelsgeschlecht stammt.“

Hans schüttelte verwundert den Kopf.

„Dieser Paragraph ist mir zwar nicht erinnerlich, aber es kann schon sein, daß er besteht. Was hat das aber mit mir zu tun? Meine Mutter war eine Baroness Trassenhaide, und die Barone von Trassenhaide sind älterer Adels als die Freiherren von Rainsberg.“

„Du irrst, Hans. Deine Mutter war nicht die rechte Tochter des Barons Trassenhaide. Dieser hatte nur eine Tochter, die im zartesten Kindesalter starb. Deine Mutter war ein angenommenes Kind des Barons, das dieser aus einem brennenden Bauernhause rettete, unter dessen Trümmern

die Eltern des Kindes, der Kleinbauer Fritzke und seine Frau, ums Leben kamen. Die Baronin nahm das Kind als ihr eigenes auf, weil sie kurz vorher ihr Töchterchen verloren hatte. Vielleicht hast du niemals davon gehört, vielleicht hat auch dein Vater nicht gewußt, daß deine Mutter keine echte Baronin Trassenhaide war. Jedenfalls beruht es auf Tatsache, und folglich steht du in der Erbfolge hinter mir zurück. Erst wenn ich ohne männliche Erben sterbe, wirst du Majoratserbe von Rainsberg.“

Hans schüttelte mehr erstaunt als erschrocken den Kopf und sah sehr ungläubig aus.

„Davon habe ich nie etwas gehört. Das klingt mir wie ein Märchen.“

„Es ist Tatsache!“ rief Walter erregt.

„Das müßte doch erst bewiesen werden,“ erwiderte Hans ruhig.

Walters Augen blühten auf.

„Die Beweise sind in meiner Hand. Ein Zufall hat sie in meinen Besitz gebracht. Allerdings habe ich nicht geglaubt, daß ich je davon würde Gebrauch machen müssen, da niemand an einen so frühen Tod unseres Onkels gedacht hat. Allein da nun sein Tod erfolgt ist und die Erbfolge entschieden werden muß, habe ich diese Beweise mitgebracht und lege sie hiermit zur Beglaubigung vor.“

Damit entnahm Walter seiner Brusttasche die Papiere, die er sich verschafft hatte, und legte sie vor dem Notar und den Amtspersonen auf den Tisch.

Die Papiere wurden geprüft und für richtig und rechtsgültig gefunden. Unter den Zuhörern war eine große Erregung bemerkbar. Nur Hans blieb ruhig und gefaßt. Jetzt leuchtete ihm ein, weshalb der Vetter damals das Bild seiner Mutter hatte sehen wollen. Auch er prüfte die Papiere und mußte sich von ihrer Gültigkeit überzeugen.

Als dies geschehen war, ging er auf seinen Platz zurück und sah mit einem Blick auf Walter, in dem ein heimliches Grauen lag. In seiner Seele verdrängte sich der Verdacht auf Walter am Tode des Onkels zur genauen vollen Gewißheit. Und jetzt glaubte er nicht mehr, daß dieser nur aus glühender Eifersucht zum Verbrecher geworden war, sondern daß von seiner Seite ein planmäßig berechneter Mord vorlag. Nicht nur den Nebenbuhler hatte er aus dem Wege

on
t.

Herren- u. Knabenbekleidung

in ganz **hervorragender Auswahl** empfiehlt

Herren-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

Herren-Paletots
Jünglings-Ulster
Knaben-Pyjacks

Herren-Hosen
Jünglings-Hosen
Knaben-Hosen.

Ferner führe:

Sportpelze
in grosser Auswahl.

Ersatz-Bekleidung
in Cellulose-Geweben.

Stoffe zur Anfertigung bester Massarbeit.

Das Waschen und Verändern von getragenen Kleidungsstücken hilft vielfach über die jetzige Stoffnot hinweg. Dieses wird ebenfalls in meinen Werkstätten zu festgelegten Tarifpreisen tadellos ausgeführt.

Carl Frensdorf, Giessen.

Telefon Nr. 2060.

Ecke Neustadt-Bahnhofstrasse.

Grösste Auswahl in Herren- und Knabenbekleidung Oberhessens.

Mein Geschäft ist geöffnet: **Werktags** von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr
Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

5/267

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Handläs.

Auf dem Abschnitt Nr. 122 der Adressenmittelliste wird in den hiesigen Geschäften je ein Handläs verkauft.
Limburg, den 16. November 1918 16/267
Städtisches Adressenmittellisten-Büro.

Versteigerung.

Montag den 18. November, nachmittags von 3 Uhr ab kommen im Hause **Brantsweilerstrasse 37:**
1 Bett, Tisch, Schrank, Sofa, Stühle u. s. w., sowie verschiedene Hausgeräte
gegen Vorzahlung zur Versteigerung.
Limburg, den 16. November 1918. 14/267
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 16. November, präcise 8 Uhr

findet eine

Öffentliche Sitzung

des Arbeiter- und Soldatenrates

im grossen Saale der „Alten Post“ statt.

Es sprechen die Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates über

die deutsche Revolution.

Arbeiter- und Soldatenrat. 9/267

Bekanntmachung.

Künftig ist die

Altkleiderei in Limburg, Walderdorfer Hof,

Fahrgasse Nr. 5, für die laufende bedürftige bürgerliche Bevölkerung des Kreises nur mehr an den Werktagen: Dienstage, Mittwochs, Donnerstage und Freitage, morgens von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet. (Also nicht Montags und Samstage).

Limburg, den 4. November 1918 8/268

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Empfehle für Weihnachten
grosses Lager in
Spiel- Kurz- u.
: Wollwaren :

J. S. Simon Wwe,
Dauborn. 2/367

Sammte

Sammtband

Seide

Stickereien

Blusenstoffe

obere Grabenstr. 10.

A. Albert jr. Eine Treppe.

Reste
sind extra
ausgelegt

Bekannt gute
Qualitäten
und
Auswahl

1/267

Tabak

„Ähnlichste Feinschnittmischung M. Guttman's „Goldrose“ mit Tabakstange stark getränkt, das Beste was bisher geleistet wurde. 50 Gramm 70 Pfg. in den einschl. Geschäften erhältlich. Wiederverkäufer verlangen Angebot.“ 6/267

M. Guttman

Berlin O. 27, Alexanderstr. 22.

Generalvertreter:

Philipp Köppler, Frankfurt

a. M., Koernerstrasse 13.

Eingeführte Reisevertreter gesucht.

Schlachtpferde

sowie **Roßschlachtingen**

kaufen

Jos. Zindorf,

7/265 Pferdewerger,

Limburg a. d. Lahn,

Fischmarkt 19. Telefon 342.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten selbständiges

Mädchen

gesucht. 11/266

Frau Emil Königsberger.

35 Ganderes Mädchen

ab. unabh. Frau in W.

nachhilfe gesucht. 8/267

Frau Dirschen,

Oberer Strich 19 I.

Hotel-Hausdiener

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Nassauer Hof,

15/267 Limburg a. d. L.

Bauverlänger

Hausdiener

per sofort gesucht. 1/265

Hotel zur Alten Post.

Tüchtiger 4/266

Müller

für dauernd gesucht.

Josef Kallmeyer,

W. h. n.

Väterlehrling

gesucht. 4/267

Joh. Hatzmann, Wäckerstr.

Weierstr. 2.

Wafelatur

büßig abzugeben. 3/267

Wafelprüfungsstelle

jetztangehend.



Achtung!

Kaufe Schlachtpferde und Roßschlachtingen

zu den höchsten Preisen, bei sofortiger Abholung mit eigenem Fuhrwerk 10/267

Bitte die Herren Viehhändler, gegen Provisionen mich von Schlachtpferden in Kenntnis zu setzen.

Reelle Preise. Prompte Bedienung.

Josef Hahnefeld

Roßschlachtereier und Warstfabrikation.

Telegramm-Adresse:

Hahnefelds Roßschlachtereier, Limburg (Bahn).

Telefon Nr. 177. Obere Fleischgasse Nr. 10.

Zahnpraxis

A. Michels, Dentist

Künstliche Zähne mit oder ohne Gaumenplatte

Plomben jeder Art, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung

Kronen- und Brücken-Arbeiten, Stützähne.

Massiv gegossene Goldplomben.

Verarbeitung nur erstklassiger Materialien. 12/266

NB. Da ich nur persönlich behandle und bereits

17 Jahre eigene Praxis in Genf ausübte, so garantiere

ich für gewissenhafte und schonendste Behandlung.

Sprechstunden:

Bis auf weiteres von 1 bis 6 Uhr.

Kino. Neum. 10.

Samstag, den 16. Nov. 1918

von 7 Uhr an,

Sonntag, den 17. Nov. 1918

von 3 Uhr an,

Montag, den 18. Nov. 1918

von 7 Uhr an:

Wanderratten.

Eine Tragkiste von der Rand-

strasse in 4 Kisten.

Der preisgekrönte Dackel.

Zufahrt in 3 Kisten.

Jugendlichen unter 17 Jahren

ist der Eintritt strengstens

unterbott. 11/267

Das Geld muß abgezählt

bereit sein.

Gingang nur Neumarkt.

Handleiterwagen

in allen Größen reich vor

ratig bei 1/89

W. Sommer, Neumarkt 7.